

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“ u. „Humoristische Blätter“ monatlich 40 Pfg.

— Telefon-Nr. 334. —

Anzeigebblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

— Amtliches Organ. —

Anzeigebgebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telefon-Nr. 334. —

Nr. 80. 1909.

Dienstag, den 13. Juli.

25. Jahrgang.

Reichstagschluß.

Der Reichstag tritt am heutigen Dienstag die große Sommerpause an, um sich erst im Spätherbst wieder zur Fortsetzung seiner Beratungen in Berlin zusammenzufinden. Es sind ja gerade im abgelaufenen Sessionsabschnitt zahlreiche Gesetzesvorlagen in den Kommissionen zwar mehr oder weniger weit gefördert, aber durch das Plenum nicht verabschiedet worden. Dieses hat vielmehr, nachdem der Etat kurz vor dem Ostersfest erledigt worden war, wiederholt in seinen Verhandlungen Rastpausen eintreten lassen, um der Finanzkommission Raum für die Vorbereitung der großen Reformvorlage zu gewähren.

Bis um die Julimitte ist eine Reichstagsession nur ganz ausnahmsweise einmal ausgedehnt worden; selbst in der neueren Periode der langen Sessionen pflegte doch kurz vor Pfingsten der Schluß oder, wie das nun auch schon Jahr und Tag unverlegliche Modus geworden ist, die Vertagung der Session zu erfolgen. Und noch seltener und rühmlicher ist die Präsenz, die das Haus während der Finanzreform-Debatten Tag für Tag aufwies. Während die Entscheidung über den Zolltarif am 13. Dezember 1902 mit 202 gegen 100 Stimmen erfolgte, im ganzen also 302 Abgeordnete anwesend waren, ergaben die maßgebenden Abstimmungen über die Reichsfinanzreform die durchschnittliche Anwesenheit von 360 bis 370 Abgeordneten. Mag zu dieser einfach beispiellosen Präsenz immerhin die Gewährung von Tagelohn etwas beitragen, die 1902 bekanntlich noch nicht gezahlt wurden, so kann doch niemand dem Reichstage die Anerkennung versagen, daß er während des verfloffenen Sessionsabschnitts außerordentlich fleißig gearbeitet hat.

Entspricht diesem Fleiß der Preis? Die Antworten auf diese Frage lauten verschieden. Es gibt niemanden im deutschen Vaterland, der nicht die dringende Notwendigkeit, der Finanznot des Reiches abzuheilen, anerkannte. Und das Reich kann jetzt wieder aufatmen; es sind ihm die Mittel zu seiner finanziellen Sanierung zur Verfügung gestellt. Da es sich um gewaltige Summen von 500 Millionen jährlicher Mehreinnahmen handelt, so erfordert es die Gerechtigkeit, die Leistung anzuerkennen, der die verbündeten Regierungen die Befreiung von den drückenden Geldsorgen zu danken haben. Aber dieser Erfolg wurde mit dem Sturz des vierten Reichskanzlers erkauft? Mühte das sein? Fürst Bülows selbst soll gesagt haben, die Entwicklung hätte einen andern Ausgang nehmen können, wenn die konservative Reichstagsfraktion es gewollt hätte. Und darüber kann wohl kein Zweifel bestehen: Würde eine Volks-Abstimmung vorgenommen, sie würde mit der Annahme der Regierungsvorlage, insonderheit der Erbschaftsteuer geendigt haben. Gegen diese Steuer, für die Fürst Bülows sich persönlich eingesetzt hatte, bestehen im Lande nicht solche Bedenken, wie sie von der neuen Mehrheit in der entscheidenden Abstimmung am Johannisstage bekundet wurden. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes hätte den Fürsten Bülows nicht fallen lassen, wie sich übrigens auch aus der Tatsache ergibt, daß hinter den Reichstagsabgeordneten, die gegen die Erbschaftsteuer stimmten, nur rund 4 Millionen, hinter denen aber, die für diese Vorlage eintraten, rund 7 Millionen Wähler stehen.

Das letzte Wort über die neuen Steuervorlagen wird sich erst sprechen lassen, wenn deren Wirkungen erprobt sind, wozu mindestens der Zeitraum eines Jahres und noch mehr erforderlich ist. Denn auch hier gilt das Wort: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Zur Kanzlerkrise.

Der Kaiser trifft laut „Dtsch. Tagesztg.“ am heutigen Dienstag in Berlin ein, um den Schlußvortrag des Fürsten Bülows entgegenzunehmen und die Ernennung des neuen Reichskanzlers zu vollziehen. Auch in der Fahrt des Kaisers nach Berlin spiegelt sich, wie die „Nat.-Ztg.“ bemerkt, die Bedeutung, die dem Kanzlerwechsel inne wohnt. Der Kaiser kehrt, obwohl die Ernennung des neuen Kanzlers natürlich auch von einem andern Orte erfolgen könnte, in die Reichshauptstadt zurück, um am Orte der Regierung die Entscheidung zu treffen oder wenigstens zu vollziehen. Darin ist zugleich eine Zuversicht gegen die Person des abgehenden wie des künftigen Kanzlers enthalten. Die Anwesenheit des Kaisers in Berlin wird 2 Tage dauern. Ein Schlagwort des Kaisers zur Krise, das jedoch noch der Bestätigung bedarf, wird in folgendem übermittelt: Als Fürst Bülows am 26. Juni nach Kiel kam, um seinen Abschied vom Kaiser zu erbitten, blieb bekanntlich auch der Führer der Kaiserjacht, „Meteor“, krankheits halber aus. Da soll der Kaiser gesagt haben: „Na, dann hätte ich keinen Kanzler, keinen Skipper und keinen Wind, und was fange ich nun an.“

Des Fürsten Abschied.

Fürst Bülows verabschiedete sich am Sonnabend bei einem im Kongreßsaale des Kanzlerpalais veranstalteten Diner von den Herren des auswärtigen Amtes, nachdem er schon vorher die in Berlin weilenden Votschafter zu längeren Unterredungen empfangen und auch von den Mitgliedern des Bundesrats Abschied genommen hatte. In einer Abschiedsansprache an die Vertreter des auswärtigen Amtes sagte Fürst Bülows u. a. „Es ist mir bei meinem Scheiden aus dem Allerhöchsten Dienste Bedürfnis, Ihnen persönlich zu danken für die treue und treffliche Unterstützung, die ich während meiner Amtsführung bei Ihnen gefunden habe. Ich brauche nicht zu sagen, wie sehr ich mich den Beamten meiner Reichskanzlei, vor allem meinem verehrten Freunde v. Löbele verpflichtet fühle, die in täglicher, anstrengender Arbeit meine nächste Umgebung bildeten. Ich brauche nicht näher auszuführen, wie wichtig für mich als Reichskanzler meine Stellung im preussischen Staatsministerium war. Fast 36 Jahre sind dahin gegangen,

seit ich in jungen Jahren in das Auswärtige Amt eingetreten bin, an dessen Spitze damals als Staatssekretär des Äußern mein fester Vater stand. 2 Jahrzehnte später bin ich selbst Staatssekretär geworden. Seit dem 26. Juni 1897 habe ich die auswärtigen Geschäfte des Reiches geführt. Auch nach meiner Ernennung zum Reichskanzler habe ich an dem engeren Verhältnis zu Ihnen festgehalten. Von Jugend auf mit dem auswärtigen Amte verwachsen, bin ich ganz besonders in der Lage, zu wissen, wie viel Arbeit in Ihrer Behörde geleistet wird. Für seinen Anteil an dieser Arbeit danke ich jedem einzelnen von Ihnen. Ich bitte Sie alle, mir ein freundliches Andenken zu bewahren. Ich sage Ihnen Lebewohl mit dem Wunsch und der Zuversicht, daß das Auswärtige Amt, den Blick gerichtet auf die mahnende Gestalt des größten deutschen Mannes, des ersten deutschen Reichskanzlers, der ihm seinen Stempel aufgedrückt hat, stets auf dem Posten bleiben wird für Deutschlands Interessen, für Ehre und Wohlfahrt unseres Volkes, für Kaiser und Reich!“

Ueber den Umzug des Fürsten Bülows wissen die „L. N. N.“ mitzuteilen: Gleich nach der Reise setzte die geheimnisvolle Tätigkeit vor dem Kanzlerpalais ein. 3 Bagger und 4 Zuträger sind die ganze Zeit vom 28. Juni an tätig gewesen, das umfangreiche Besitztum des mit Gütern gesegneten Fürsten aus allen Teilen des weitläufigen Palais zusammenzutragen und zu „vernageln“. Einzelne wurden die Kisten auf unscheinbaren Rollwagen befördert. Auf diese Weise hat sich der Umzug in aller Stille vollzogen, und erst am Sonnabend Vormittag, als die letzten Sachen nach Norderny abgingen, rollte der offizielle Möbelwagen durch die Wilhelmstraße. Die Mehrzahl der heimlich verpackten Möbel geht nach Italien in die römische Villa der Fürstin Bülows, die als sorgsame Hausfrau den Umzug in allen Einzelheiten verfolgt. Auch der Acker über zerbrochene Platten und Spiegel fehlte nicht. Der Kanzler ging von Zeit zu Zeit schweigend durch die Räume und musterte die Umzugsarbeit. Die riesenhafte Bibliothek, der ganze Stolz des Fürsten, ist sein Spezialressort. Er sucht aus und sortiert, welche Bücher hierher, welche dorthin kommen. Der größte Teil der Bibliothek geht nach Klein-Flottbeck. Nur die „Lieblinge“ wandern mit nach Norderny. Der Rest geht nach Rom. Nach Flottbeck kommen auch die wertvollen Stücke des mobilen Besitzes, die Geschenke des Kaisers und anderer Monarchen. Fürst Bülows äußerte auch beim Packen, daß er in Deutschland seinen Hauptwohnsitz nehmen werde. „Ich werde Preußen nicht den Rücken kehren.“

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Juli.

Bier und Branntweinsteuer.

In seiner 11 Uhr vormittags beginnenden und bis abends 7 Uhr ausgedehnten Freitag-Sitzung nahm der Reichstag zunächst in 3. Lesung mit 204 gegen 160 Stimmen die Brauereisteuer an. Dazu wurde u. a. ein Antrag angenommen, wonach Kommunal-Biersteuer über 65 Pfg. pro Hektoliter über den 1. Oktober 1915 hinaus (statt 1909, wie in 2. Lesung beschlossen) nicht mehr erhoben werden dürfen. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Entschädigung beschäftigungslos werdenden Arbeiter wurde abgelehnt. Das Tabaksteuergesetz wurde mit 197 gegen 165 Stimmen angenommen.

Ein Antrag Giesbert (Str.) auf Unterstützung zunächst, bis zur Höhe von 4 Millionen M. an beschäftigungslos werdende Arbeiter, wurde angenommen. Auch das Branntweinsteuergesetz wurde in der Fassung der neuen Mehrheit mit 229 gegen 137 Stimmen angenommen. Ein nationalliberaler Antrag, ein Hundertstel des Steuerertrages aus diesem Gesetz zur Trunksucht-Bekämpfung zu verwenden, wurde mit 207 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Am Sonnabend wurde die 3. Lesung der Finanzreform beendet.

Sitzung vom 10. Juli.

Endgültige Erledigung der Finanzreform.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend in einer Sitzung von 10 Uhr früh bis 7 Uhr Abends die Finanzreform endgültig in dritter Lesung.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärte in der Generaldebatte obgleich der Reichstag den Vorschlägen der verbündeten Regierungen nur zum Teil gefolgt sei, habe diese sich einstimmig dahin entschieden, das Gesetz als ein einheitliches Ganzes zur Verabschiedung zu bringen. Eine Reichstagsauflösung hätte die dringend notwendige Reform verzögert und sachlich auch nichts gebessert. Auch sei der Anblick in die Zukunft weniger wert als die Tat der Gegenwart. Die Forderung der Regierung wiegt schwerer als die Mängel der Vorlage. Regierung und Reichstag haben durch ihre Einigung über die Reform dem Vaterlande einen Dienst geleistet, der ihnen die Verantwortung für das Wohl des Landes auferlegt.

Abg. Heydebrand (kf.) erklärt, seine Freunde hätten die Erbschaftsteuer abgelehnt, weil diese eine reine Besitzsteuer sei, deren Regelung nicht einer aus gleichem Wahlrecht hervorgegangenen Volksvertretung wie dem Reichstage anvertraut werden könne. Fürst Bülows beging einen Fehler, als er den Block unter Ausschaltung des Zentrums bildete. Den Rücktritt des lieben Kanzlers, dem die deutsche Landwirtschaft viel zu danken habe, bedauerten seine Freunde, die den Sturz des Fürsten natürlich nicht beabsichtigt hätten.

Abg. Singer (Esd.) schwur der Reaktion den Kampf auf Leben und Tod.

Abg. Sieber (natl.) bezeichnete die Finanzreform als verfehlt und bedauerte den Bruch des Blocks wie den Rücktritt des Reichskanzlers.

Abg. v. Hertling (Str.) betonte, seine Freunde hätten sich der schwierigen Mitarbeit an der Finanzreform unterzogen, als sich herausstellte, daß der alte Block außer Stande sei, das Werk fertig zu bringen. Sollte es einmal eine große liberale Partei von Bebel bis Bassermann geben, dann würde es auch eine große konservative Partei geben, in der das Zentrum nicht fehlen würde.

Nachdem noch die Abg. Wiemer (freis. Volksp.), v. Dirksen (Rpt.), Czarlinski (Pole), Raab (wirtsch. Vg.) und Zimmermann (Resp.) den Standpunkt ihrer Parteien zu der Reform dargelegt, erfolgen die Abstimmungen, die zum Teil namentliche sind und die Annahme aller Teile des Gesetzes nach den Beschlüssen der Mehrheit ergeben. (Lebhafte Bravos bei den Mehrheitsparteien.) Montag 11 Uhr: 2. Lesung Besetzungsvorlage.

Die Preßstimmen zur Erledigung der Reichsfinanzreform die der Zustimmung des Bundesrats sicher ist, und diese vielleicht schon gefunden hat, bieten nichts Neues oder Bemerkenswertes. Das ist auch nicht gut möglich, nachdem in der ausgedehnten Sonnabend-Sitzung die Parteiführer den Standpunkt der von ihnen vertretenen Parteien zur Reichsfinanzreform noch einmal ganz ausführlich dargelegt und begründet hatten. Auch die konservativen Organe stimmen keine Sieges hymnen an, sondern beschränken sich in der Hauptsache auf eine Rechtfertigung der Haltung der konservativen Fraktion. Sie geben dabei ihrem Bedauern über den Rücktritt des Fürsten Bülows Ausdruck und wiederholen, daß ein zureichender Grund für diesen Rücktritts-Entscheid nicht vorgelegen habe. Die „Kreuz. Ztg.“ kann nicht begreifen, wie der klarblickende und konservative Politiker Bülows den Gedanken der konservativen Reichstagsfraktion gegen die sozialistische Tendenz der Erbschaftsteuer habe unzugänglich bleiben können. Die freisinnigen und nationalliberalen Blätter bekämpfen in schärfster Tonart das Machwerk der neuen Mehrheit, das alles andre, nur keine Reichsfinanzreform sei.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wurde gestern in Berlin erwartet zwecks Erledigung wichtiger politischer Geschäfte. Mitte dieser Woche soll der Antritt der Nordlandreise erfolgen.

Die Hauptwoche des deutschen Bundes-schießens in Hamburg hat am Sonntag ihren Anfang genommen, nachdem die Vorwoche in der Hauptsache das Festprogramm für Hamburgs Bürger gebracht hatte und den internationalen Gewerkschaften wie den internationalen Revolvermatt zum Austrag hatte kommen lassen. Im Gewerkschaft haben die deutschen Schützen ziemlich ungünstig abgeschnitten, folgende Resultate wurden erzielt: Schweiz 4840 Punkte, Frankreich 4838, Belgien 4748, Italien 4730, Argentinien 4097, Holland 4671, Deutschland 4671, Dänemark 4476, Oesterreich 4369 Pkte. Der beste Schütze blieb der Schweizer Stadeli mit 1009 Punkten. An dem zur Feier der Eröffnung gegebenen Bankett nahmen über 4000 Personen teil. Eine Augenweide bildete der Schützen-Festzug mit seinen vielen historischen und symbolischen Gruppen. Der Vorbeimarsch des Juges dauerte etwa 4 Stunden.

Die Eröffnung des Hauptteils des großen deutschen Bundes-schießens in Hamburg hatte unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Der Kaiser hatte seinen Besuch veränderter Dispositionen wegen ausgeben müssen.

Der Brief des deutschen Kronprinzen. In einigen Blättern war davon die Rede, der Kronprinz habe an den Bismarck-Biographen und Chefredakteur der „Leipziger N. N.“ Dr. Simon ein Schreiben gerichtet, in dem Angriffe gegen die Konservativen enthalten seien. Das ist natürlich unwahr. Richtig ist, wie das genannte Leipziger Blatt feststellt, nur, daß der deutsche Kronprinz ein paar wohlwollende Worte an Dr. Simon in Bestätigung eines ihm übermittelten völlig unpolitischen Buches gerichtet hat. Das Schreiben ist schon vor längerer Zeit eingegangen und beschäftigt sich überhaupt nicht mit politischen Fragen.

Ein preussischer Prinz als Landrat. Prinz Friedrich Wilhelm, der jüngste Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, wird in seinem verwaltungsrechtlichen Studiengang auch die Stufenleiter Amtsvorsteher, Kreistagsabgeordneter, Landrat erklimmen. Der Prinz ist mit Leib und Seele bei seinem Studium.

Die liberale Einigung. Der Einigungsausschuß der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Wiemer zum erstenmal zusammen, um über die Fusion der drei freisinnigen Parteien zu beraten.

Der Ministerwechsel. Für den Fall, daß Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg der Nachfolger des Fürsten Bülows wird, soll der jetzige Handelsminister Delbrück das Reichsamt des Innern übernehmen und seinerseits durch den Unterstaatssekretär Wermuth ersetzt werden.

Die Verleihung des „Doktor-Ingenieurs“. An den preussischen Finanzminister Frhrn. v. Rheinbaben durch die Königliche Technische Hochschule in Aachen erfolgte in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung des Unterrichtswesens und der wissenschaftlichen Forschung. Auch Fürst Bülows ist „Dr. ing.“

Zum Direktor der Kriegsakademie, der höchsten Militärschule, die wir haben, ist der Freiherr v. Manteuffel, Kommandeur der 38. Division, an Stelle des verabschiedeten Generals v. Flatau ernannt worden. Nur erste Strategen erhalten die Würde des Leiters der Kriegsakademie.

Aus der nationalliberalen Partei scheint auch der vierte Abgeordnete, der der Abstimmung über die Erbschaftsteuer am Johannisfest ferngeblieben war, der Abgeordnete Haas, auszuweichen zu wollen. Haas, der ausdrücklich erklärt hatte, kein Gegner der Erbschaftsteuer zu sein und nur durch Krankheit von der entscheidenden Reichstagsitzung ferngehalten gewesen zu sein, ist Generalanwalt des Reichsverbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Heer und Flotte.

Die Einführung der neuen Pistole 08 in unser Heer anstatt des Armeerevolvers, die für den Herbst geplant ist, bedeutet eine wesentliche Verbesserung der Ausrüstung unserer Truppen. Die Pistole 08 ist ein Selbstlader, der Druck der Pulvergas treibt das Geschoss nicht nur vorwärts, er bewirkt auch, in Verbindung mit dem Rückstoß, das Öffnen und Schließen des Verschlusses, das Auswerfen der Patronenhülse und das Spannen des Schlagbolzens. Das Magazin hat acht Patronen. Das Kaliber des Laufes beträgt 9 Millimeter.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die parlamentarische Krise harret nach wie vor ihrer Lösung. Die führenden Blätter glauben nicht recht daran, daß es den Oppositionsparteien gelingen wird, das Kabinett Wienert zu stürzen, wenngleich die Christlich-Sozialen bei diesem Beginnen auch mitthelfen wollen. Die Erinnerung an eine der stürmischsten Perioden des österreichischen Parlamentarismus wird noch gerufen durch den Tod des Grafen Kasimir Badeni, des ehemaligen Ministerpräsidenten. Er leitete die Geschichte des Reiches mit leidlichem Erfolg, als er es aber unternahm, die tschechische Amtssprache in Böhmen und Mähren einzuführen, machten die deutschen Parteien gegen ihn Front und ihrer entschiedenen Opposition gelang es, Badeni zum Gehen zu veranlassen.

Türkei.

Zur Lage.

Die Jungtürken sind entschlossen, den Krieg zu erzwingen, wenn sie in der Kretasfrage nicht einen vollen diplomatischen Erfolg erreichen.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

§ Annen, 12. Juli. (Die Landeskultur-Ausstellung) auf dem Viehmarkt in Dortmund war gestern von 15—20000 Personen besucht. Es war ein Kunststück, das gewaltige Menschengewoge zu durchbrechen, um vorwärts zu kommen. Der Sonntag hat alles wieder gut gemacht, mit einem Defizit wird das Ausstellungskomitee nicht zu rechnen haben. Die gefrigen Vorführungen in dem großen Ring boten interessante Abwechslungen. Heute werden sämtliche Ausstellungsbauten wieder abgebrochen, damit der Viehmarkt wieder seiner alten Bestimmung übergeben werden kann.

Glänzend abgeschnitten auf der Ausstellung hat Annen. Dort erhielten nämlich 1. Herr Auktionskommissar H. Güneb den 1. Preis auf seine Langshans, 2. der Konsumverwalter Goldkuhl den 4. Preis auf seine Rouen-Enten und 3. der Ziegenzüchterverein Annen den 3. Preis und Ehrenpreis auf seinen Vereinsbock, und das alles bei starker Konkurrenz. (Siehe auch unsern ausführlichen Sonderbericht. D. R.)

§ Annen, 12. Juli. (Der Kaiserbesuch auf Hohenlyburg.) Als Tag für die Jubelfeier der Grafschaft Mark auf

der Hohenlyburg ist lt. amtlicher Mitteilung von Sr. Majestät dem Kaiser Dienstag der 10. August bestimmt worden.

Wie uns mitgeteilt wurde, hat auch die hies. „Freie Feuerwehr“ in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, an dieser Feier in corpore teilzunehmen.

† Annen, 13. Juli. (Kirchliches.) Infolge der schweren Erkrankung des Herrn Pastor Brasse fällt laut Bekanntgabe von der Kanzel der Katechumenenunterricht vorläufig aus. Herr Pastor Müller erteilt für beide Jahrgänge den Konfirmandenunterricht.

(Evangel. Arbeiterverein.) Am nächsten Sonntag hält der evang. Arbeiterverein seine diesmonatliche Versammlung ab und wird die Tagesordnung noch durch Insetat bekannt gegeben. Es sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß im Anschluß daran eine Gemeindefeier aus Anlaß des 400jährigen Geburtstages des Reformators Johann Calvin stattfindet, in welcher Herr Pastor Müller in einem Vortrage die Verdienste des großen Mannes würdiger wird.

(Jubelfest.) Unter größter Beteiligung der Kameraden und Freunde beging am Sonntag die hies. Zahlstelle des Bergarbeiterverbandes ihr 25jähriges Jubiläum. Nach einem imposanten Festzuge durch die Gemeinde setzte sich die Feier durch Konzert, Festakt und Ball im Feich'schen Lokale fort.

(Revanche.) Augenblicklich werden unsere Bürgersteige der Hauptstraßen, die erst vor wenigen Jahren in Ordnung gebracht sind, zum Teil wieder aufgerissen, da die Haupttelegraphen- und Telefonleitungen unterirdisch verlegt werden. Die Wiederherstellung der Bürgersteige soll nach Möglichkeit beschleunigt werden.

(Unfall.) Der Schlosser K. zog sich vor einigen Tagen auf einer hies. Fabrik eine bössartige Verletzung und Quetschung des rechten Armes zu. Anscheinend ist noch Rost in die Wunde gekommen, sodaß sich dazu noch Blutvergiftung entwickelt hat.

§ Annen, 13. Juli. (Sein 4. Stiftungsfest) beging am vergangenen Sonntag im Lokale des Herrn Fritz Klamor-Annenberg der beliebte Regalclub „Bergeshöhle“. Der Verein kann mit dem Verlauf des Festes voll und ganz zufrieden sein. Die Räumlichkeiten waren, wie man das bei dem gen. Verein nicht anders gewohnt ist, bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Außer den musikalischen Darbietungen trugen noch einige Theaterstücke u. a. „Die fidele Handwerksbursche“, die sämtlich mit einem gesunden, kräftigen Humor gewürzt waren und wahre Heiterkeitsstürme hervorriefen, zur Erhöhung der Feststimmung bei. Die Mitwirkenden waren alle gut bei der Sache; man merkte, daß sie fleißig geübt hatten, weshalb auch eine vollendete Ausführung zu Stande kam. Nach Verlauf einiger Stunden inszenierte die Vereinsleitung ein Preis-Regeln, wobei der Verein in pekuniärer Hinsicht sehr gut abgeschnitten hat. Ein froher Festball bildete den Schluß der schön verlaufenen Feier. Die Bedienung seitens des Festwirts war ohne jeden Tadel. Gut Holz!

§ Annen, 13. Juli. (Aus dem Ruhrkohlengebiet.) In den gefrigen Bergarbeiter- und Zahlstellenversammlungen der Bergarbeiterverbände wurde vornehmlich Stellung genommen zu dem negativen Verlauf der außerordentlichen Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins. Das schroff ablehnende Verhalten der Werksbesitzer den berechtigten Anträgen der gesamten Kalksteinindustrie gegenüber wurde auf das Schärfste verurteilt. Eine Erweiterung der Befugnisse der Kalkstein bei der Inhabilisierung der Vergleute, um die sich herausgebildeten unhaltbaren Zustände, die eine schwere Benachteiligung der Vergleute zur Folge hätten, zu beseitigen, sei dringend notwendig. Die neueingeführte Wahlordnung stelle sich als geschickter Schachzug des Bergbauvereins und der Werksbesitzerhaft dar, um so die frühere Zechenpartei mit ihren den Werken gegenüber gefügigen Elementen wieder ausleben zu lassen. Der Verlauf der

letzten Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins zeige den Vergleuten wieder, wie man auf Werksbesitzerseite gemachte Versprechungen zu halten pflege, aber auch wohin der Weg gehe, man erstrebe die allmähliche Schaffung einer gefügigen Mehrheit im Knappschaftsvorstande. Die ablehnende Erklärung der Werksbesitzer wurde allgemein als eine Kriegserklärung an die Vergleute aufgenommen.

Den Kalkstein wurde für ihre einmütige Stellungnahme Dank abgeleitet, sie aber auch aufgefordert, den Kampf für die Satzungsänderung weiterzuführen ev. durch Antrag auf weitere Generalversammlungen des Knappschaftsvereins. Der Verlauf der verschiedenen Versammlungen bekundete eine tiefe Erbitterung der Bergarbeiter gegen die Werksbesitzer. Die Annahme der Anträge der Vergleute würde dem so notwendig logischen Frieden gebieten haben. In den Zahlstellenversammlungen des christlichen Gewerkevereins wurde die Eingabe des Verwalters der Werksbesitzer und Landwehrleuten gegenüber begrüßt. Den Vergleuten, welche von einer zur anderen Zechen abkehrten und eine Schicht dadurch feierten, insbesondere den von der militärischen Übung heimkehrenden Reservisten und Landwehrleuten ein neues Asteil abzuverlangen und ihnen die durch langjährige Beitragsleistung erworbenen Rechte zu beschneiden, würde nicht allein als sätzungswidrig, sondern auch als eine unheilvoll wirkende, schwere soziale Ungerechtigkeit bezeichnet. Das Vorgehen leiste geradezu der antimilitärischen Propaganda der Sozialdemokratie unter den jungen Vergleuten Vorschub. Im ureigensten Staatsinteresse habe der Kriegsminister gegen diese Bestimmungen Front zu machen. Bei Beseitigung der neuen Vergleutenbestimmungen wurde den Vergleuten geraten, sich die neuen gesetzlichen Bestimmungen zu Nutze zu machen.

§ Stodum, 12. Juli. (Ausflug des Gefangenenvereins „Eintracht“ Stodum-Annen.) Am vergangenen Sonntag unternahm der genannte Verein seinen diesjährigen Sommer-Ausflug, der sich zu einem höchst gemüthlichen und amüsanten gestaltete. Gegen 11,9 Uhr — vertragsmäßig hätten sie schon eine Stunde früher dort sein müssen, doch mit des Gefangenen Mächten — trafen, von Marten kommend, am Vereinslokal 4 Krenser ein, die etwa 70 Teilnehmer, Männlein und Weiblein, aufnahmen und dann dem Ziele — Anna-Königsborn — zuverfuhrten. Flott ging die Fahrt über Dortmund von statten; wohl bangte es uns ob des in Graue gehüllten Firmaments vor bösem Wetter, doch mit fröhlichen Menschen und mit Sängern von Gottes Gnaden hat Petrus immer ein Einsehen, denn auch diesmal drückte er noch einmal ein Auge zu, hielt für heute seine Schleusen geschlossen. — Nach einigen wohlthuenden Erfrischungen gelangte man gegen Mittag in Anna an, allwo im Restaurant Dittelhoff das Mittagmahl eingenommen wurde, das allen Erwartungen vollkommen entsprach.

Der Dirigent, Herr Lehrer Kehlaff, verfehlte darum auch nicht, in seiner Ansprache, in der er der Verdienste der Herren Vorstandsmitglieder um das glückliche Arrangement des Ausfluges gedachte, in anerkennenswerter Weise auch die vorzüglichen Leistungen des Herrn Wirtes in Küche und Keller rühmend hervorzuheben. Nach einer kleinen Exkursion nach Königsborn und den sehenswerten Salinenwerken kehrte man, befriedigt von allem Genossen, zum Haupt-Quartier zurück, um sich dort an einem erquickenden Kaffee gütlich zu tun. Hier entwickelte sich dann auch bald eine recht gehobene Stimmung; der Verein ließ ein paar frisch gefundene Liedchen vom Stapel und dann gemahnte die bald heranrückende Zeit zum Aufbruch. Auch die Rückfahrt, die über Aplerbeck — Freischütz — Hörde ufm. ging, war eine recht fidele und feucht-fröhliche. — Gegen 12 Uhr langte man hier wieder an und herrschte bei allen nur eine Stimme der Befriedigung über die so schön verlaufene Partie.

Molski war Maria zwar sehr widerwärtig, aber sie überlegte, daß der Weg zum Bahnhof ja nicht weit sei und hoffte, Erwin würde den Dicken begleiten.

Aber die Stunde der Abfahrt rückte heran, ohne daß Erwin sich wieder eingestellt hätte. Molski war im Innern ziemlich befozt, aber er ließ nichts merken.

Marias Abschied von Jan war nur flüchtig, denn ein wirklich liebevolles Band knüpfte sie nicht ihrem Pflegebruder an: Jan drückte ihr die Hand, wünschte gute Reise und verschwand wieder nach vorn, was auch weiter nicht auffiel, da gerade wieder Bier verlangt wurde.

Maria und Molski verließen das Haus; der välmische Kutscher folgte mit dem Gepäck.

Kurz darauf trat ein neuer Gast herein, ein herkulisch gebauter Mann mittleren Alters. Er wurde von allen Seiten lebhaft begrüßt und auch Jan schüttelte ihm herzlich die Hand.

„Wie gehts dem Onkel?“ fragte er.

„D gut“, sagte der Riese nach einem mit Schnaps gefüllten Bierglase greifend und es halb hinabstürzend. „Ja, es geht ihm gut, aber was da mit unserm verdammtm Traz ist, weiß ich nicht! Das Vieh liegt wie tot und rührt kein Glied.“

„Wird sich überheffen haben“, sagte Jan leichtthin, „morgen ist es wieder gut.“

„Wollens hoffen“, sagte der andere, „s ist ein treues Tier, man hat sich recht daran gewöhnt. Damit kehrte er zu den anderen zurück und eine Debatte über die Weihnachts-Beforderung begann mit all dem Eifer, dessen die Vlamen fähig sind, wenn es sich um Geldausgaben handelt.“

Als nun Jan einen Augenblick Ruhe hatte, entzündete er eine kleine Laterne und sagte zur Mutter:

„Ich gehe jetzt in den Keller, um mal nach dem Apparat zu sehen, und danach muß ich ein neues Faß ansetzen. Jetzt trinken sie doch nicht, die Gläser sind übrigens alle gefüllt.“

Die Mutter stimmte ihm zu und setzte sich auf den Stuhl neben den Ofen, still vor sich hinträumend.

Vernehmlich drangen die Hammerschläge des Jan aus dem Keller, dann aber wurde alles still.

Es dauerte wohl eine Viertelstunde, dann kam Jan wieder hinauf.

Er reinigte sich mit einer Bürste die Beinkleider ein wenig, füllte sich ein großes Glas mit Schnaps und trat mit diesem in der Hand an den Tisch der noch immer laut diskutierenden Bauern. Er brachte ein allseitiges „Sankte!“ aus und jeder-mann tat dem beliebten jungen Gastwirt Bescheid.

Dann aber, als sich die Bauern wieder ihren Interessen hingaben, ging Jan, der inzwischen den Schnaps hinuntergeschluckt hatte, zur Mutter und sagte:

„So jetzt werde ich das Faß anlegen. Das ganze Rohr hatte sich verbogen. Ich habe eben schon gehämmert, aber ich muß es mit den Händen umbiegen, sonst schlage ich es entzwei.“

Er füllte sich wieder ein Glas mit Schnaps und rief vom Schankstisch mit lauter Stimme: „Sankte, Ihr Herren!“ und als ihm Bescheid getan war, fügte er hinzu: „Trinkt nur immer aus; ich lege jetzt ein neues Faß an.“

Allgemeiner Beifall folgte diesen Worten und nach fünf Minuten flog der Gerstenfasi wieder in vollem Strahl aus dem Apparat.

(Fortsetzung folgt.)

Das schöne Mädchen von Bellemon.

Roman von Wilhelm Kunde.

(Nachdruck verboten.)

6

„Schön“, sagte Jan, „du benötigst den Pariser Zug, da hatte ich es für vorteilhafter, wenn du abends fährst. Richte dich also ein, daß du den Schnellzug von Brüssel noch antriffst, dann bist du morgen früh an Ort und Stelle. Du mußt hier um halb 8 Uhr abfahren. Hast du alles in Ordnung?“

„Gewiß Jan“, sagte das Mädchen, „wenn ich zu den Schwestern fahre, brauche ich nicht viel. Aber da werde ich zum Ohm gehen und von ihm Abschied nehmen.“

„Das laß nur hübsch bleiben“, sagte Jan; „Du weißt daß der Ohm keine Frauenleute leiden kann, auch dich nicht. Er hat mich extra gebeten, dich von einem Abschiedsbesuche bei ihm abzubringen.“

„Ist der Onkel der Vormund Ihres Fräulein Schwester?“ fragte Molski dazwischen.

„Ja“, knurrte Jan und ein schöner Vormund dazu; er hat sein Mündel überhaupt erst einmal gesehen und bekümmert sich nicht um sie.“

Maria ging, doch nicht, ohne Erwin vorher einen tiefen, rätselhaften Blick zugeworfen zu haben.

Sie war fortgegangen, da kam ein kleiner Junge und brachte Jan einen Zettel.

„Was ist denn los?“ fragte Molski, als Jan einen derben Fluch ausstieß.

„Ach, wenn der Teufel seine Hand im Spiele hat geht alles verkehrt“, sagte Jan, dem Jungen aber schenkte er eine Cigarette und hieß ihn bestellen, es wäre alles in Ordnung. Der Junge ging.

Dann sagte Jan zu Molski:

„Ich muß heute Abend noch Geld haben oder ich kann mich aufhängen. Der Weihnachtsklub meldet für heute eine Sitzung an. Ich habe neulich mit dem Nachschlüssel 600 Francs der Kasse entnommen, die müssen bis Abend wieder da sein. Ich hoffe bestimmt gestern den großen Schlag ausführen zu können, aber du hast ja deinen Dickkopf durchgeseht. Nun schaff Geld heran oder wir können einpacken!“

Molski griff in die Tasche.

„Gold oder Scheine?“ fragte er.

„Scheine.“

„Du Tor, merken sich die Leute denn die Nummern nicht?“

„I wo! Der Vorsitzende, unser Küster, ist ein so vertrauensseliges Schaf, daß er gar nicht im Traum daran denkt, es könnte etwas abhanden kommen.“

„Und der Onkel? Meinst du, der handelte auch so fahrlässig?“

„Ich glaube bestimmt.“

„Wie hoch schätzt du die Summe, die er bei sich hat; du hast doch genug spioniert?“

„40—50,000 Francs.“

„Gut“, erwiderte Molski, „hier sind 600 Francs. Lege sie in die Kasse zurück, daß der wackere Küster nicht in Ohnmacht fällt.“

Jan nahm das Geld ohne Dank entgegen, im Gegenteil er knurrte noch.

„Wenn du meinem Rat gefolgt wärest, hätten wir das nicht nötig gehabt.“

Sie sprachen noch eine Weile auf välmisch miteinander; Erwins Ohr hatte sich schon etwas an den fremden Klang gewöhnt. Jedenfalls merkte er soviel, daß die beiden nichts gutes im Schilde führten.

Es wurde Nachmittag. Molski war wieder fortgegangen und Jan in den Keller hinabgestiegen.

Diese Gelegenheit benutzte Maria, aus ihrem Zimmerchen hinabzuschlüpfen. Sie trat auf den frohbewegten Erwin zu, und überreichte ihm einen Brief, indem sie flüsterte:

„Denken Sie nichts Böses von mir, aber ich möchte nicht ohne Abschied von Ihnen fortgehen. Lassen sie den Brief nicht sehen.“

Sie hatte seine Hand gedrückt und war, ehe er sich von seinem Staunen erholt hatte, wieder verschwunden. Erwin wählte zu träumen, aber das Briefchen in seiner Hand bewies ihm die Wirklichkeit. Sein Herz klopfte stürmisch und so sehr er sich auch sehnzte, den Inhalt kennen zu lernen, wagte er es doch nicht, das Schreiben hier zu öffnen. Und er tat recht daran, denn kurz darauf kam Jan schmutzbedeckt aus dem Keller nach oben und bläkte, wie immer, mißtrauisch auf ihn.

Einige Minuten später traf Molski ein und zu diesem sagte Erwin:

„Ich möchte jetzt einen kleinen Spaziergang machen. Ich bin heute noch nicht fortgekommen.“

„Aber natürlich, bitte“, erwiderte der Dicke. „Solange Sie sich meinen Wünschen fügen, sind Sie innerhalb der angemessenen Grenzen durchaus Ihr freier Herr. Sie wissen ja übrigens, welches Schicksal für den Fall, daß Sie mir entfliehen, Ihrer Tante droht.“

Ehe Erwin aber seinen Entschluß wahr machen konnte, hatte Jan sich freundlich, wie nie zuvor, an ihn gewendet und gesagt:

„In dem dünnen Rock wird Ihnen zu kalt werden; trinken Sie erst noch ein Glas Orog und dann sehen Sie sich unser Dörfchen an.“

Ehe Erwin noch abwehren konnte, hatte er ihm auch schon das angebotene gebracht.

Erwin, der durch den Brief aus Marias Hand in eine ganz wunderbare Stimmung versetzt war, dankte mit einem freundlichen Wort.

Er trank hastig, doch dauerte es immerhin eine Zeit, ehe das Glas geleert war; dann aber wollte er hinaus, konnte es aber jetzt auch nicht verhindern, daß Jan ihn auf das lebenswichtigste zur Tür hinaus geleitete.

„Gott sei Dank“, sagte Jan, als Erwin den Raum verlassen hatte, „ein wahrer Segen, daß der deutsche Muff mal endlich ausgeht. Es war auch die höchste Zeit.“

Zwischen Molski und Jan schien ein tiefer Zwiespalt eingerissen zu sein; den ganzen Nachmittag sprachen sie kaum noch ein Wort miteinander. Es schien, als habe jeder vor dem andern ein Geheimnis zu bewahren.

Maria kam während des Nachmittags nicht mehr nach vorn; sie saß entweder oben in ihrem Stübchen, oder im Hinterzimmer bei ihrer Stiefmutter.

Als es zu dunkeln begann, füllte sich das Schankzimmer mehr und mehr mit Gästen, die aufgeregt und laut miteinander diskutierten. Jan hatte alle Hände voll zu tun, rief aber vorläufig Frau de Kocker nicht zu Hilfe. Er hatte Maria schon vorher mitgeteilt, daß Molski sie mit dem Kutscher zur Bahn geleiten werde.

† Stodum am Preisturnfest Wilh. Lese den 3. P. Turnen!

o-o Kirch In der verg. N. der B-schen tüchtige Keilerei haufen einen g. legt haben so. Frage komm. heute morgen. Dortmund zug.

Dortm. 4jährige Tochter aus einem f. schweren innere. geschafft.

Bochum. Werk der Wel. beim Gießen Formkasten in über 5 Arbeit. wurden leichter. letzten wird ge.

Münster. ehemalige Prä. zulezt in Inns. mit Abschriften. etwa 10000

Gütersl. Der allen Gü. kamp, ist im. hat er in C. ausgeübt. nicht unbedeu. ging stets ba. Kleidung selb. weder in gefu. Aenderung ein. verfügen konn. zum Bau ein. machte ihm. Regierung u. die Sozialdem. energisch die. gehörte zu d. meinen Zeitu. Kosten vertei. Ernährung, R. daß er einen. schnell herbeif.

Borbe. „Carolus M. bruchschacht durch die F. Rettungs- u. nommen wor. verhindern zu. Essen, Heute Nacht der Station sind verlegt. Die Ursache der Labung

Oberh. der Buchhan. Unterschlagun. Lüttig aus. er seinen C. treten.

Düssel. Jahren trat. die Ehe einz. Soling aus Unvorf. aufmacher F. dem Aufmach. Schwerverleg. wurde, beha. wehr nicht g. Küttger von. Treppe ab u.

Auel (der Wirz war i. waren in da. der gräflich. die Leute a. Eine Hand

Eupen. dem Wege mittag ein. Dieille Mon. Pferde suchte wälzten sich. sie sich ver. Ein Pferd hofft man davongekom

der für d. Die in. stattete Aus. zenden Ver. der Besuch. beiden Tage. doppelt un. war der Vie. begehnet w. auch für die. führung stell. am Sonnt. Das Leben. tereffanter, hler angufü. gab es alles

† **Stoekum**, 12. Juli. (Der hies. Turnverein) nahm gestern am Preisturnfeste zu Aplerbeck teil und erhielt dort der Genosse Wilh. Seefe den 2. Preis am Reck und der Genosse Dietrich Seefe den 3. Preis im Vierkampf. Ein „Gut Heil“ den wackeren Turnern!

o-o **Kirchbörde**, 12. Juli. (Jugendliche Messerhelden.) In der verg. Nacht entstand hier auf der Chaussee in der Nähe der B.-schen Wirtschaft unter einigen jungen Burschen eine tüchtige Keilerei, bei der der Bergmann Fr. S. von Löttringhausen einen gefährlichen Messerstich erhielt, der die Lunge verletzt haben soll. Die beiden Täter, die für diese Stecherei in Frage kommen, die Gebrüder Ackermann von Hagen, wurden heute morgen festgenommen und dem Untersuchungsrichter in Dortmund zugeführt.

Dortmund, 10. Juli. (Acht auf eure Kinder.) Die 4jährige Tochter des Lademeisters Hartmann, Alsenstraße 55, fiel aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße. Mit schweren inneren Verletzungen wurde das Kind ins Krankenhaus geschafft.

Bochum, 10. Juli. (Der Formkasten geplatzt.) Im Martin-Werk der Westfälischen Stahlwerke platzte gestern Nachmittag beim Gießen einer Walze in einer hochstehenden Form der Formkasten in der Mitte durch. Die glühende Masse ergoß sich über 5 Arbeiter, von denen 2 schwer verletzt wurden. Die übrigen wurden leichter verletzt. An dem Auskommen der Schwerverletzten wird gezweifelt.

Münster i. W., 10. Juli. (Vermächtnis.) Der verstorbene ehemalsige Professor der Berliner Universität, Dr. Karl Horstmann, zuletzt in Jünnsbruck, hat der Universitätsbibliothek 12 Konvolute mit Abschriften von alten englischen Handschriften im Werte von etwa 10000 Mk. testamentarisch vermacht.

Gütersloh, 10. Juli. (Ein Brachterempler von Sonderling.) Der allen Güterslohern bekannte Eigenbrötter Theodor Kotienkamp, ist im Alter von 60 Jahren gestorben. Etwa 20 Jahre hat er in Gütersloh gelebt und seinem Beruf als Lohngärtner ausgeübt. Obwohl er aus wohlhabender Familie war, und ein nicht unbedeutendes Vermögen besaß, lebte er denkbar dürftig, ging stets barhäuptig und in Holzschuhen einher, nähte sich die Kleidung selbst, ruhete des Nachts auf dürftigem Lager und war weder in gesunden noch kranken Tagen zu bewegen, hierin eine Aenderung eintreten zu lassen. Sein Vermögen, soweit er darüber verfügen konnte, hat er vor einigen Jahren der Stadt vermacht zum Bau einer Polizeibeamten-Dienstwohnung. Viel Sorge machte ihm besonders die sozialdemokratische Seite an unserer Regierung und der Obrigkeit geübte Kritik; darum bekämpfte er die Sozialdemokratie wo er ging und stand, verteidigte dagegen energisch die Vorschläge und Maßnahmen der Regierung. Es gehörte zu den ständigen Abonnenten der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, von denen er ein weiteres Exemplar auf seine Kosten verteilte. Seinen sonderbaren Ansichten in bezug auf Ernährung, Kleidung und Wohnung dürfte es zuzuschreiben sein, daß er einen Stichtum verfiel, das seinen Tod verhältnismäßig schnell herbeiführte.

Borbeck, 11. Juli. (Grubenbrand.) Auf der Zeche „Carolus Magnus“ in Berge-Borbeck entstand in dem Aufbruchsschacht Flöz Wiehagen ein Brand. Zwei Bergleute sind durch die Flammen von der Außenwelt abgeschnitten. Die Rettungs- und Lösungsarbeiten sind sofort energisch aufgenommen worden. Man hofft, die weitere Ausbreitung des Brandes verhindern zu können.

Essen, 12. Juli. (Eisenbahnunfall.) (Amtliche Meldung.) Heute Nacht 1 Uhr 15 Minuten sind vom Güterzug 8815 bei der Station Essen-Altenhof vier Wagen entgleist. Personen sind verletzt. Beide Gleise sind bis Mittag 12 Uhr gesperrt. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt; vermutlich Verschiebung der Ladung eines Wagens.

Oberhausen, 11. Juli. (Untererschlagung.) Der Prokurist der Buchhandlung Karl Zellerhoff, Wilhelm Darmann, ist nach Untererschlagung von etwa 8000 Mk. flüchtig geworden. Von Lüttich aus hat er an seine Frau einen Brief gerichtet, in dem er seinen Entschluß kundgibt, bei der Fremdenlegion einzutreten.

Düsseldorf, 9. Juli. (Jung gefreit.) Mit beinahe 80 Jahren trat ein hiesiger Bewohner noch vor das Standesamt, um die Ehe einzugehen. Die Braut zählt 56 Jahre.

Solingen, 12. Juli. (Erschossen. Todessturz.) Anscheinend aus Unvorsichtigkeit schoß in der vergangenen Nacht der Messeraufmacher Friedrich Schmitz zu Gummersberg seinem Freunde, dem Aufmacher Deppmeier, einen Streichschuß in den Kopf. Der Schwerverletzte ist inzwischen gestorben. Schmitz, der verhaftet wurde, behauptet, der Meinung gewesen zu sein, daß das Gewehr nicht geladen sei. — Der 45jährige Fabrikarbeiter Franz Röttger von der Laternenstraße stürzte gestern Nacht von der Treppe ab und brach das Genick. Er war sofort tot.

Auel (Eifel), 10. Juli. (Ein entsetzlicher Unfall) ereignete sich in der nahe gelegenen Eifeler Mühle. Der Mühlenbesitzer Witz war in das Räderwerk der Mühle gekommen. Beide Arme waren in das Räderwerk eingeklemmt. Der Unglückliche war trotz der größten Schmerzen noch bei klarem Bewußtsein und wies die Leute an, wie sie die Mühle zum Stehen bringen konnten. Eine Hand war vollständig abgequetscht.

Eupen, 12. Juli. (Pferde von Bienen überfallen.) Auf dem Wege von Monken nach Altenberg wurde Mittwoch Nachmittag ein mit drei Pferden bespannter Karren der Gesellschaft Vieille Montagne von einem Schwarm Bienen überfallen. Die Pferde suchten sich der Angreifer zu erwehren, schlugen um sich und wälzten sich vor Schmerz wieder, auf der Erde, aber je mehr sie sich verteidigten, um so stärker wuchs der Bienenschwarm. Ein Pferd ist seinen Verletzungen erlegen, die beiden übrigen hofft man zu retten. Der Fuhrmann ist mit einigen Stichen davongekommen.

Die Jubiläumsausstellung der Landeskultur-Gesellschaft für den Reg.-Bez. Arnsberg in Dortmund.

Annun, 13. Juli.

Die in den Tagen vom 9.—11. Juli zu Dortmund veranstaltete Ausstellung der Landeskulturgesellschaft hat einen glänzenden Verlauf genommen. Trotz des schlechten Wetters war der Besuch ein durchaus zufriedenstellender und was die ersten beiden Tage verläuft hatten, das holte der vergangene Sonntag doppelt und dreifach nach. Die Wahl des Ausstellungsplatzes war der Viehmarkt und darf wohl als ganz besonders glücklich bezeichnet werden, da er nicht nur eine günstige Lage hat, sondern auch für diese Veranstaltung ein umfangreiches Terrain zur Verfügung stellen konnte. Man hat festgestellt, daß die Ausstellung am Sonntag von 15—20000 Personen besucht gewesen ist. Das Leben und Treiben gestaltete sich immer lebhafter und interessanter, überall eine drangvoll gefüllte Menschenmenge. Alles hier anzuführen, was das Auge zu sehen bekam würde zu weit führen. Dem Wichtigsten aber sei doch Raum gewährt. Da gab es alles, was nur irgendwie im landwirtschaftlichen Betriebe

an Maschinen denkbar ist. In überwiegender Weise waren landwirtschaftliche Maschinen vertreten. Die Kraft-Maschinen und Motoren erforderten an erster Stelle besonderes Interesse, weil sie als Kraftzeuger zum Betrieb vieler Arbeitsmaschinen, wie für Verwendung kommen; es ist dabei zu berücksichtigen, daß nicht nur der große Grundbesitzer, sondern auch der kleine Landwirt sich der maschinellen Hilfe mit gutem Erfolg bedient. Die im Freien ausgestellten Maschinen hatte man fast sämtlich in Betrieb gesetzt. Ferner waren ausgestellt Feldbahnanlagen mit dem dazu gehörenden Material, Bodenbearbeitungsgeräte, Dreschmaschinen, Erntemaschinen und geräte. Firmen wie Hermann Lanz-Mannheim und viele andere von Ruf und Bedeutung sah man auf der Ausstellung vertreten. Was die Ausstellung von Tieren betrifft, so war sie beschränkt mit Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen, Kaninchen, Geflügel und Fischen. Bienen konnte man ebenfalls antreffen. Herr Witte aus Witten erhielt für seine vorzügliche Bienenzucht den 2. Preis. Die Beteiligung der Schafzüchter erwies sich ziemlich umfangreich. Ganz besonders der Schafzüchter ließ den Besucher die großen Errungenschaften unseres Jahrhunderts empfinden. Zu den ausgestellten Wirtschaftserzeugnissen zählten Samen, allerlei Feldfrüchte, frisches Obst und Obstzerzeugnisse, Butter, Käse etc. Ferner waren ausgestellt Handelsdüngung- und Handelsfuttermittel. Interessante Abwechselungen boten die Vorführungen der preisgekrönten Pferde und Rinder im großen Ring. Es herrschte starker Andrang, so daß es schwer hielt, auf der Tribüne ein Plätzchen zu erwischen. Es wurde somit tatsächlich Außerordentliches geboten. Das Ausstellungskomitee hat sicherlich ein gutes Geschäft gemacht und wird mit einem Defizit nicht zu rechnen haben. Mit dem Abbruch der Ausstellungsbauten hat man bereits begonnen. — Durch diese alljährlich stattfindende Ausstellung werden die Interessen der Landwirtschaft wesentlich gefördert, alle Fortschritte auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Viehzucht sowie der landwirtschaftlichen Nebenzweige werden hier gezeigt und den Fabrikanten wird Gelegenheit geboten, ihre maschinellen Leistungen den Landwirten vorzuführen.

Aus dem Gerichtssaal.

— Der Kwiecki-Prozess in neuester Auflage hat gestern Montag in Bielefeld begonnen. Bekanntlich klagte die Bahnwärtersfrau Cecilie Weyer schon seit langen Jahren gegen die Gräfin Jabella Kwiecki auf Herausgabe des kleinen Grafen Joseph Kwiecki, der untergeordnetes Kind der Gräfin sein soll. Inzwischen starb die Gräfin, der Prozess geht jetzt gegen deren Erben weiter.

Von der Luftschifffahrt.

Graf Zeppelin will die Fahrt des „Z II“ nach Köln am 26. d. Ms. persönlich leiten. Die Besuche in Dresden und in Berlin sollen mit dem „Z III“, der im August fertiggestellt wird, abgefaßt werden. Hoffentlich klappt dann alles auf den weiten Fahrten. — Einen glänzenden Auftritt der Türkei auf einer Luftschiffahrt hat die Zeppelin-Gesellschaft abgelehnt, desgleichen einen solchen einer französischen Privatgesellschaft. An dem Grund, daß die Zeppeline ausschließlich für Deutschland herzustellen, lassen der Graf und seine Mitarbeiter nicht rütteln.

Der englische Aviatiker Latham wollte seinen wiederholt verschobenen Flug über den Ärmelkanal am vergangenen Sonntag zur Ausführung bringen. Da das Wetter ungünstig war, so ist der Versuch wohl noch einmal verschoben worden. Bis zum Augenblick, in dem wir diese Zeilen schreiben, liegt jedenfalls noch keine Nachricht über ein positives Flugergebnis vor.

Auf dem Bankett zur feierlichen Eröffnung der Fla, das heißt der Internationalen Luftschifffahrts-Ausstellung in Frankfurt a. M. gab General von Hieber der Hoffnung Ausdruck, daß in Frankfurt, das von jeher in der Luftschifffahrt eine hervorragende Rolle gespielt habe, der erste deutsche Luftschiffahrtstag entstehen würde. Oberbürgermeister Adickes feierte die Pioniere und Helden der Luftschifffahrt und namentlich den 70jährigen Jungling, in dem das deutsche Volk den Vertreter einer großen Idee sieht, den Grafen Zeppelin. — Der erste Teil des Luftschiffahrts-Programms mußte wegen des böigen Wetters leider ausfallen. Die Fuchsjagd, an der sich 9 Ballons beteiligten, unterließ, weil das Wetter sich nicht besserte. Dagegen fanden Taufe und Fahrt des Ballons Fla und Justitia programmgemäß statt.

Ein Bauernfang.

Ram da ein Bauersmann nach dem schönen Wien, der in seiner Heimat einen Prozess verloren hatte und sich nun beim Justizminister über die ihm zugeflossene Unbill beklagen wollte. Als er ins Ministerium kam, traf er zwar nicht den Minister selbst, aber einen Sekretionschef, dem er sein Leid beklagte. Die Antwort fiel keineswegs befriedigend aus, denn der Sekretionschef überzeigte den Klagen, daß ihm keinerlei Unrecht geschehen sei. Seufzend machte sich das Bäuerlein auf den Heimweg und begab sich zu diesem Zweck auf den Westbahnhof. Dort war f-in Zug gerade weggefahren. Der Bauer überlegte nun, und da es eine wunderschöne Sommernacht war, beschloß er, nm die Hotelkosten zu ersparen, einen Spaziergang zu unternehmen, und gelangte so auf den Öpenring. Ram hatte er sich auf einer Bank niedergelassen, als einige nächtliche Beutesucher um ihn verdächtige Kreise zogen; das wurde so arg, daß der Geringste, der um sein Bargeld zu fürchten begann, sich an einen Wachmann wandte. Dieser brachte den Bauern kurzerhand zum Kommissariat. Als er dort erzählte, er habe den Justizminister besucht und fest bei dieser Behauptung blieb, wurde er wegen sichtsicher geistiger Störung nach Steinhof (Irrenanstalt bei Wien) übergeführt, wo man ihn sofort auf das Beobachtungszimmer brachte. Kein Wehren half. Endlich — nach einigen Tagen gelang es dem Bauern, einen Brief an einen ihm befreundeten Gemeinderat zu befördern, wodurch die ganze Sache erklärt und der Kermis endlich in Freiheit gesetzt wurde. — Wie die Wien. Allg. Ztg. dazu bemerkt, wird jetzt diese Blamage von der Polizei mit der Begründung erklärt, Wachmann und Kommissar hätten den „echten“ Tiroler Dialekt nicht verstanden!

Sport.

Im Treptower 24 Stunden-Rennen siegte am Sonntag Otto Panke auf Brennabor und legte mit seinem Partner 818,045 km zurück; das bekannte Tandempaar Peter-Kudela behauptete den zweiten Platz; Peter fährt gleichfalls Brennabor. R. Aschoff gewann in Düsseldorf das Hauptfahren: Zweiter wurde J. Nieberau; beide fahren Brennabor. Der bekannte Brennaborfahrer W. Baber gewann in Paris den „prix du commerce et de l'industrie“; der Weltmeister Darragon eroberte den „Großen Generalatpreis“ auf Brennabor.

Verschiedenes.

— Das Ende eines Familiendramas scheint der Fache Selbstmord gewesen zu sein, der in Magdeburg begangen wurde.

Dort sprangen 2 gut gekleidete weibliche Personen im Alter von 25 bis 30 Jahren mit einem etwa 4jährigen Mädchen in die Elbe und ertranken trotz sofort vorgenommener Rettungsversuche. — Eine neue Petroleumquelle ist in Obershagen (Hannover) erbohrt worden. Der Reichtum der neuen Quelle soll außerordentlich sein und angeblich 500 Faß pro Tag betragen.

Neueste Nachrichten.

Zwei Bergleute von Flammen eingeschlossen. Borbeck, 12. Juli. Auf der Zeche Carolus Magnus in Berge-Borbeck entstand in dem Aufbruchsschacht Flöz Wiehagen ein Brand. Zwei Bergleute sind durch die Flammen abgeschnitten. Die Rettungs- und Lösungsarbeiten sind sofort energisch aufgenommen worden. Man hofft die weitere Ausbreitung des Brandes verhindern zu können.

— Heute vormittag gegen 11 Uhr ist es den Rettungsmannschaften gelungen, die beiden auf der Zeche „Carolus Magnus“ abgeschnittenen Bergleute zu bergen. Beide waren tot. Es sind die Bergleute Franz Altemeyer und Franz Becker. Der Brand auf dem Flöz „Wiehagen“ entstand am Samstagabend zwischen 8 und 9 Uhr. Die beiden vorgenannten Bergleute wurden durch den Brand abgeschnitten. Wie die Direktion der Zeche mitteilt, ist es gelungen, den Brand zu ersticken, die Brandstelle wird jedoch vorläufig abgedämmt.

Berlin, 12. Juli. (Doppelmord beim Angeln.) Am gestrigen Sonntag wurden in den frühen Morgenstunden in der Nähe von Hindisdorf bei Wittenberge die beiden Handwerker Langwich und Hinrichs beim Angeln durch Erschießen getötet. Anscheinend liegt ein Racheakt vor. L. brach, von 2 Kugeln getroffen, im Kahn tot zusammen, während H. noch das Ufer erreichen konnte. Hier wurde er mit einem Beil vollends erschlagen. Die beiden Getöteten sind verheiratet. H. hinterläßt 5 Kinder im jugendlichen Alter.

Dresden, 12. Juli. (Doppelselbstmord 2er Offiziersstöchter.) Zwei Töchter eines verstorbenen russischen Offiziers vergifteten sich durch Leuchtgas.

Plauen, 12. Juli. (Die Selbstmörderbrücke bei Plauen.) Heute nacht ist wiederum eine weibliche Person — die neunte innerhalb weniger Jahre — von der 80 Meter hohen Friedrich-August-Brücke herabgesprungen. Sie wäre beinahe einem unten gehenden Passanten auf den Kopf gefallen. Die Unglückliche, die mit dem Gesicht aufschlug und dadurch unkenntlich wurde, ist noch nicht identifiziert. Sie war sofort tot.

Czernowitz, 13. Juli. (60 Häuser eingeschert.) Vorgefunden am Branden in Witzitz 60 Häuser samt Nebengebäuden nieder. 150 ärmere Familien sind obdachlos, doch sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen.

London, 12. Juli. (Der Flug über den Kanal verschoben.) Der Aviatiker Latham mußte seinen für Sonntag geplanten Flug über den Ärmelkanal wegen ungünstigen Wetters auf gestern (Montag) verschieben.

Newyork, 12. Juli. (Arbeiterbewegung.) 18000 zu den Zeichen der Coal Compagnie gehörige Bergleute beschloßen am nächsten Donnerstag in den Ausstand zu treten. Die genannte Gesellschaft ist eine der Kohlenbezugsquellen des Stahltrufes.

Folgeschwere Grubenexplosion.

Zusowka, 12. Juli. In dem Bergwerke von Makdewka im Dagestane fand eine Explosion von Gasen statt. Eine große Anzahl von Bergleuten befand sich zur Zeit der Katastrophe in den Gruben. Die Rettungsmannschaften brachten bisher 17 Erstickte, zwei Schwer- und acht Leichtverwundete ans Licht. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

750 Bergleute verschüttet.

Lissabon, 12. Juli. In einer Grube in der Nähe von Cordova wurden infolge einer Explosion schlagender Wetter 750 Bergleute verschüttet. Bisher wurden nur 42 Halberstigte zu Tage gefördert.

Zu obiger Hiobspost erhalten wir vor Schluß der Redaktion folgende tröstliche Meldung:

Lissabon, 12. Juli. Das von einem großen Teil der Presse verbreitete Gerücht über ein großes Grubenunglück in Portugal entbehrt jeder Begründung.

Standesamts-Nachrichten.

Annun.

Geburten:

1 Sohn: Bergm. Bernhard Harenkamp, Glasm. August Kunkel, Schmied Aloisius Surrey.
1 Tochter: Zimmerer Karl Ahmann, Schreiner Wilh. Klostermann, Bergm. Aug. Meyer, Maurer Josef Wiefeld, Maschinist Karl Aroid, Bergm. Johann Gralewski, Bergm. Wilh. Rabe.
Aufgebote:
Former Wilh. Dimpelmann und Elfriede Koch, Annun und Witten; Bergm. Heinr. Stute und Emma Howah, Annun; Former Wilh. Hünnecke und Ida Hoffmann, Annun; Zuschläger Adolf Hünnecke und Grete Wischniewski, Annun; Amtsekretär Albert Schwalbenbach und Helene Haarmann, Annun; Mechaniker Ewald Wimmeler, und Amanda Anna Kühne, Annun und Dortmund.

Sterbefälle:

Hedwig Liedmann, 5 Jahre, 159 Tage; Ehefrau Lisette Specht geborene Fuhrmann, 68 Jahre, 338 Tg.

Bericht Kriegerverein in nächster Nummer.
Nach Stoekum: Bericht betr. Bürgerverein desgl. D. R.



-Kinder-mehl
-Kranken-kost.

Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

(Melodie: „Steh ich in finst'rer Mitternacht“)
Durch Flöß' und Wangen aufgewacht,
Dann denk' ich: Datt'st du „Bachertin“
So wären schnell die Däuler hin! —

Die Buchdruckerei Fritz Küching, Annen

empfiehlt sich zur

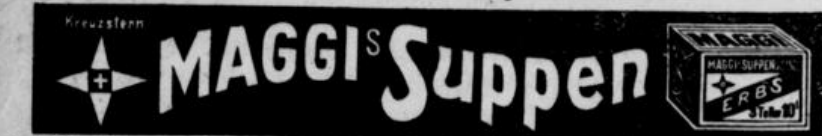
schnellen und sauberen Anfertigung von Drucksachen jeder Art
:: für Handel und Gewerbe, Behörden, Vereine, Private usw. ::

als:
Adresskarten o. Avise o. Ballkarten o. Begleitschreiben o. Blocks
Briefbogen mit Firma u. Monogramm o. Briefumschläge o. Broschüren
Danksagungen in Brief- und Kartenform o. Diplome jeder Art o. Ein-
trittskarten o. Empfehlungen o. Etiketts o. Festkarten o. Festprogramme
Formulare o. Frachtbriefe o. Geburts-, Verlobungs- und Vermählungs-
Anzeigen o. Glückwunschkarten o. Hochzeits-Einladungen o. Hochzeits-
Lieder o. Hochzeits-Zeitungen o. Jahresberichte o. Kataloge

Konzertprogramme o. Kostenanschläge o. Liederbücher o. Lieferscheine
Mahnbriefe o. Mitgliedskarten Mitteilungen o. Postkarten o. Postpaket-
adressen o. Preislisten o. Prospekte o. Quittungen o. Rabattmarken
Rechnungen o. Reklamedrucksachen o. Speisen- und Weinkarten
Statuten o. Tafellieder o. Trauerbriefe o. Trauerkarten o. Verzeich-
nisse aller Art o. Wandsprüche o. Wechsel o. Zirkulare usw.

Moderne Ausführung. Mässige Preise.

Zur Sommerzeit besonders empfehlenswert



in Würfel zu 10 Pfg. für 3 Teller — in wenigen Minuten nur
mit Wasser herstellbar. In vielen Sorten und stets frischer Ware zu
haben bei
Otto Blumberg, Germania-Drogerie, Bismarckstrasse 15.

Statt besonderer Anzeige.



Heute Nacht gegen 3 Uhr verschied nach kurzem,
schweren Leiden im evangel. Diakonissenhaus zu Witten
mein innigstgeliebter, guter, treusorgender Mann, mein
lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder,
Schwager und Onkel

Adolf Dukowsky

im Alter von 41 Jahren nach zehnjähriger glücklicher Ehe.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, Herten, Kray, Hamburg, Jkern, Santomischel
und Posen, den 11. Juli 1909.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juli,
nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause in Annen, Werder-
strasse 14 aus statt.



lakt und stärkt die Kinder! Kranke u.
Gesunde. Wer billig kaufen will u. gut,
mache bei **Herm. Wilke** einen Versuch.

Bekanntmachung.

Die Gerichtsferien beginnen am
15. Juli cr. und endigen am
15. September cr.

Während ihrer Dauer werden
Auflassungen und Akte der frei-
willigen Gerichtsbarkeit, welche sich
auf die hiesigen Grundbücher be-
ziehen, nur des **Mittwochs**
vormittags von 10—12 Uhr
ausgenommen, wovon die Gerichts-
eingezeichneten hierdurch in Kennt-
nis gesetzt werden.

Witten, den 1. Juli 1909.

Königl. Amtsgericht.

**Reparaturen
an
Uhren**

sofort und billig.
Paul Schmidt,
Annen,
neben der Post.

Fahnen, Reinecke,
Hannover.



Soeben
frisch eingetroffen!

Neue Vollheringe nur das feinste Dtz. nur 59 Pf.
Neue holl. Mäuse-Kartoffeln 10 Pfd. nur 49 Pf.
nur allerteinste Ware 100 Pfd. nur 470 Pf.
morgen frisch eintreffend:
Neues Sauerkraut sehr fein Pfd. nur 20 Pf.

Kaufhaus für Lebensmittel
nur Wittenstr. 75.



**Annener Schweine-
Versicherungs-Verein**
— Annen. —

General-Versammlung

am Sonntag, den 18. Juli.

Tagesordnung:

1. Von 4—5 Uhr Zahlung der Beiträge.
2. Festsetzung des Tarifes.
3. Verschiedenes.

NB. Wird an die rückstän-
digen Beiträge erinnert.

Der Vorstand.

**13 schmiedeeiserne
Fenster**

preiswürdig zu haben bei
Wilhelm Mussmann,
Stettin.



**Gure naturreine
Kranken-
Weine**

unübertroffen in
QUALITÄT!

Otto Blumberg

Hier echt in der Germania-
Drogerie, Otto Blumberg.

Unsere Männer

schneiden und sind mit Recht
für die fröhliche Mannes-
lichkeit bekannt. In d. entzückenden
Bilder eines Mannes, so gut wie
Zeit, weicher, weicher Hände etc.
Nicht ist so leicht gezeugt, diese
körperlichen Vorzüge zu erlangen
und bis ins höchste Alter zu erhalten, als der
Ruhige Ge-
brauch von **Zuckoo-Selbe** 4 Stk. 50 Pf.
braucht von 10 bis 15 Stk. 1.50.
Im Ver-
brauch **Zuckoo-Creme** (nicht fetten), denn
ein mit **Zuckoo** bestrichen und **Zoll-**
barthen aller Schweißsekrete, Weiss der
Gesichtes etc. etc. Bekannt hat diese 1. reinen
guten Teint und von ungleichlich wohlbekann-
ter Wirkung für die Haut. Überall erhältlich.

Hier echt in der Germania-
Drogerie, Otto Blumberg.

Ein fam. Haus

mit Garten unter günstigen Be-
dingungen umständehalber äußerst
billig zu verkaufen.

Offerten unter **B. 500** an die
Expedition dieser Zeitung erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Suche per sofort ein tüchtiges
L. Mädchen

bei hohem Lohn.

Fran Otto Steffen,
Wittenstr. 75.

Wohnung

von 2 Zimmern an ruhige Familie
per sofort zu vermieten.

Dieselbst auch ein tüchtiges

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht

Näheres in d. Exped. ds. Bl.

1 Wohnung

von 2 Zimmern an ruhige Leute
zu vermieten.

Bismarckstr. 18.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, ganz oder geteilt
per 1. Oktober zu vermieten.

Bergstr. 8.

2 Zimmer

Keller und Stall, sofort zu ver-
mieten

Obere Madinghauserstr. 10.

2 Wohnungen

von 2 oder 3 Zimmern 1. Etage
per sofort oder 1. Okt. zu verm.

Königsstr. 4.

1 Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern 3. Etage
sofort oder später an ruhige Leute
zu vermieten.

A. Lammerskötter.

**Eine schöne
Wohnung**

von 3—4 Zimmern sofort oder
1. Oktober zu vermieten.

Hermann Trost,
Bismarckstr.



Neu eröffnet!

Ross-Metzgerei

mit

Frühstücks-Stube

Empfehle den geehrt. Bewohnern von Annen u. Umgegend

Prima Brat- und Suppenfleisch

zu den billigsten Tagespreisen.

Täglich frisch Gehacktes u. Wurstwaren

ff. Portionen

in und außer dem Hause.

Karl Gerling, Rossmetzgerei,

Annen, Bahnhofstr. 32 a

(früher Pracht'schen Besitzung)

NB. Empfehle mein parfümeriertes Mähnenfett

als bestes **Haarwuchsmittel**.

COMETIN

Geschützt.

weltberühmt als bestes Insekten
Vertilgungsmittel gegen Schwaben-
Russen, Fliegen, Flöhe, Vogelmilben,
Ameisen, Schnaken etc. überall
erhältlich à 10, 20 Pf. und höher.

EILT!

Ziehung 20. Juli

und folgende Tage

Rothenburger

Bar-Geld-Lotterie

10887 Geldgewinne

ohne Abzug

250,000 Mark

60,000 Mark

40,000 Mark

20,000 Mark

u.s.w.

Lose à M. 3 30

inkl. Porto und Liste

gegen Einsendung oder Nach-
nahme empfiehlt

J. Heichele, Hamburg

Brockmannsweg 2.

Werter Herr!

Besten Dank für Ihre bewährte

Rino-Salbe. Seit 2 Jahren habe ich

eine wundbare Haut gebildet; nach Ge-
brauch Ihrer Rino-Salbe ist die Haut
geheilt.

Grüß von

Jul. Melle.

Greifstr. 10, 10/12. 1908.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg

gegen Bindehäute, Flechten und Haut-
erkrankungen angewandt und ist in Dosen à

Mk. 1.16 und Mk. 2.25 in den Apotheken

vertrieben; aber nur in echt Original-
packung weiß-grün-rot und ist mit

Schubert & Co., Weinbühlstr. 10, Bremen,
Häufigkeiten weise man gut.

Atelier

f. künstl. Zahnersatz,

Zähne plombieren,

reinigen und ausziehen.

Ewald Höper.

280

**Ueber
Land
und
Meer**

Deutsche
Illustrierte Zeitung

50. Jahrgang

Alle 8 Tage 1 Nr. | Alle 14 Tage 1 Heft

Vierteiljähr. M. 3.50 | zu je 60 Pfg.

Der Jahrgang 1908 beginnt mit

dem stark fesselnden Roman

„Caspar Hauser“ von

Jakob Wassermann

**Vielseitiger
fesselnder Inhalt**

**Prächtiger
Bilderschmuck**

Probe-Nummer durch jede

Buchhandlung, auch direkt

von der Deutschen Verlags-
Anstalt in Stuttgart.

Abonnements bei allen Buch-
handlungen u. Postanstalten.

„Lieblingsblatt“

**der gebildeten
deutschen Familie**

20.—23. Juli Ziehung

Rothenburger Geld-

lose 3 Mk. Porto u. Stfr.

Haupttreffer:

60 000, 40 000

Mk. etc.

Ford. Schäfer, Düsseldorf 24.

Die „Annen-
Dienstags, Donn-
Bezugspreis in
u. „Humor-
monat
— Telep

Nr. 81

Fürst

Am 3. Mai
Geburtsfest, seit
preussischer Minis-
tersekretär im Reichs-
ihm von seinem
Rom berief. 35
von diesen kann
antwortlichkeit, Al-
Aber auch wenn
Staatsmann von
Ruhe haben muß
damit gerechnet, d-
der Sechzig oder
Reichspolitik führ-
Bülow ward im
herigen Glück ver-
ein Block-Kanzler
sein Heim in der
Bismarck, Capri-
und Würde getrag-
im Privatleben v-
machtsanfall im
wieder völlig wied-
daß seiner später
könnten. Fürst
Reichstagsabgeord-
Warum sollte Bü-
würde, nicht unter
Herbert Bismarck,
Staatssekretär des
ausgeübter Weis-
Bülow wird das
niemand berechnen,
Fürst Bülow
und edelster Bede-
seine eigentlichen
um Gegenstände zu
Er tat es nach i-
der Block-Politik e-
wohl gerührt hat-
Kanzler war ein V-
geist. Er war ein
historischen Bedeu-
wohl überhaupt n-
Möglichkeit. Nicht,
den November-Tag
Natur kann nicht je-
Geben wir ihm
bitter schwer gehabt
war ein tiefes, tiefes,
wahrscheinlich eine
war die deutsche
der Orientwirren.
deutsche Reichskan-
europäische Kriegs-
Leistung nach Wis-
Punkte, wo alles i-
Bernhard von
moderner Mann,
liebenswürdigen Ne-
dem Block überhan-
der neuen Handels-
Verfälschung der
und die letzten
Hoffentlich wird e-
heissen: „Warum
geissen, mit Möglich-
In den Arme-
Politik, in der
und Börsen-Geseg-
Fürsten Bülow gro-
gefaßt, Kritik zu
anders und wie e-
haben teure Zeiten
heute noch nichts
anderen Staaten, f-
sondern eher schlin-
Recht das sagen, w-
der Deutsche sich ge-
Es ist dem ja
er gewollt hat, vi-
gesprochen ist, mehr
glaubten, aber das
das Größte gewollt
rechter Dank schuldi-
aus Auszeichnungen
gemacht. Auch den
nur auf ausdrückl-
aber er geht in h-
nochmals — ein
Leben vor sich. Bi-
holl's sein, auf Wie-

Rundgebu

Der Reichstag
Fürsten von Bülow
Euerer Durchla-
ammelten Mitglied